

# Die Tiefgründigkeit der Lehren des Gurus

*Die Fackel, die mein Leben erhellt*

*Von Jaiya Seibert*

In den Catskill Mountains ist der Schneefall zur Winterzeit einfach wunderschön. Jede Schneeflocke ist einzigartig. Es ist faszinierend, wie die Schneeflocken in der Luft tanzen. Mit bezaubernder Anmut legt sich der Schnee über die Erde und nimmt die Gestalt all dessen an, das er bedeckt. Ohne Zweifel trägt die Winterzeit zur Tiefe von Meditation und spiritueller Einkehr bei.

So magisch alles auch sein mag, was mit dem Schnee zusammenhängt, ist es doch so, dass dort, wo Menschen leben und sich bewegen, Straßen mit dem Schneeflug freigemacht, Wege freigeschaufelt und Fenster und Eingänge von Eis befreit werden müssen. Aus diesem Grund besteht zur Winterzeit eine der wesentlichen *seva*-Aktivitäten darin, alles von Schnee und Eis zu befreien.

Ich bin ein Mitarbeiter der SYDA Foundation, und ich habe das große Glück, dass meine *seva*-Aufgaben eine breite Palette von Tätigkeiten umfassen. (Die meisten meiner Kollegen haben im Gegensatz zu mir sehr spezielle Aufgaben innerhalb der ihnen überantworteten *seva*-Bereiche.) Manchmal ergibt es sich, dass ich nach dem See sehe. Manchmal ergibt es sich, dass ich die Gänge reinige. Manchmal ergibt es sich, dass ich den Baumschnitt beaufsichtige. Manchmal ergibt es sich, dass ich einen Vortrag in einem Siddha Yoga *satsang* halte, der als Live-Videostream verfügbar gemacht wird. Manchmal ergibt es sich, dass ich mich mit jungen Erwachsenen treffe und ihnen klarmache, was es bedeutet, *seva* im Ashram anzubieten. Und manchmal ergibt es sich, dass ich mich mit langjährigen Mitarbeiter\*innen treffe und von ihnen etwas über die Geschichte der verschiedenen *seva*-Bereiche und -Aufgaben erfahre, damit ich besser verstehe, wie gewisse Dinge fortgeführt werden sollten.

Manchmal ergibt es sich auch, dass ich Computer repariere, die nicht funktionieren. Manchmal ergibt es sich, dass ich eine undichte Leitung repariere. Manchmal ergibt es sich, dass ich an Meditations-Workshops von Swami Akhandananda teilnehme. Manchmal ergibt es sich, dass ich die *arati* im Tempel durchführe. Und manchmal ergibt es sich, dass ich auf Rohit aufpasse, einen Vierjährigen, der gemeinsam mit seinen Eltern im Ashram lebt, die auch *seva* in den ihnen zugewiesenen Abteilungen machen.

Jetzt habt ihr eine ungefähre Ahnung bekommen, wie sich meine Tage in der wunderbaren Welt der *seva* im Shree Muktananda Ashram gestalten. Ich habe gehört, dass Gurumayi schon vor Jahren die Manager\*innen und Abteilungsleiter\*innen der Siddha Yoga Ashrams gebeten hat, jungen Erwachsenen zu ermöglichen, in unterschiedlichen Bereichen *seva* anzubieten. Auf diese Weise können sie verschiedene Fertigkeiten erlernen; sie verfeinern ihre Talente und Fähigkeiten. Es wird für sie klarer, was der Auftrag des Siddha Yoga ist und was er umfasst. Darüber hinaus sind sie, wenn sie ihren Dienst an der SYDA Foundation einmal beendet haben, bestens für alle Unternehmungen gerüstet.

Zurück zur Winterzeit: Eines Abends Anfang Februar 2022 erhielt ich eine Nachricht von Gurumayi, die sich auf eine wachsende Menge von Eis in der Feuerstelle vor der Statue von Shiva Nataraj vor dem Anugraha Gebäude bezog. Das Eis war unansehnlich und würde lange noch nicht schmelzen, da wir noch mitten im Winter waren. Es musste etwas geschehen, um es zum Schmelzen zu bringen. Aus diesem Grund hatte Gurumayi gebeten, dass ich am nächsten Tag ein Feuer in der Feuerstelle entzünden möge.

Als allererstes ging ich also am nächsten Morgen zur Statue von Shiva Nataraj und begann das Feuerholz aufzuschichten. Als ich sah, wie dick das Eis war, wurde mir klar, dass ein großes Feuer notwendig sein würde, um es zu schmelzen. Ich entzündete das Feuer und hütete es fast eine Stunde lang, indem ich ein Scheit nach dem anderen nachlegte. Die Flammen wurden immer größer und intensiver und züngelten rund einen Meter hoch über den Rand der Feuerstelle hinaus. Der

Anblick fesselte mich, ließ mich zu einem Teil davon werden. An diesem düsteren Wintermorgen, wo alles noch schlief und die Landschaft in ein gedämpftes Weiß, Grau oder Braun getaucht war, leuchteten diese Flammen in einem lebendigen Gelb-Orange und tanzten und prasselten voller Ausgelassenheit.

Immer wenn ich eine *seva*-Aufgabe erfolgreich beendet habe, empfinde ich eine Art inneren Frieden, eine wohlwollende Gegenwart im Inneren. Dieses Gefühl hatte ich auch, als ich beobachtete, wie das Eis schmolz. Das Gefühl, das für mich dabei entsteht, wenn ich etwas tue, worum Gurumayi mich gebeten hat, ist mit nichts anderem zu vergleichen. Gurumayis Anweisung Folge zu leisten schenkte mir auch die Gelegenheit, mitzuerleben, wie Shiva Nataraj auf diese Weise geehrt wurde, umgeben von Feuer und Schnee. Shiva, der Herr, liebt beides.

Während ich das Feuer betreute, sprach ich mit drei verschiedenen Mitarbeitern, die auf dem Weg in ihr Büro zufällig zu unterschiedlichen Zeitpunkten bei Shiva Nataraj vorbeikamen. Jeder von ihnen hielt einen Augenblick vor dem beeindruckenden Feuer inne und fragte mich dann: „Ist heute ein Feiertag?“ Jedem von ihnen antwortete ich schlicht: „Nein.“

Etwas später am selben Vormittag hatte ich das Glück, in der Lobby von Anugraha Gurumayis *darshan* zu erhalten. Ich beschloss, Gurumayi darüber zu informieren, dass ich am Morgen das Feuer bei Shiva Nataraj entzündet hatte und dass ein großes Feuer notwendig gewesen war, um sicherzustellen, dass alles Eis schmelzen würde.

Gurumayi lächelte und sagte: „Vielen Dank, dass du das getan hast, Jaiya. Sogar im Winter wird für gewöhnlich das Feuer vor Shiva Nataraj angezündet, besonders an Mahashivaratri. Anscheinend gibt es niemanden mehr, der die Feuerstelle pflegt.“

Da Gurumayi an dem, was ich sagte, so viel Interesse zeigte und mir die Bedeutung der Feuerstelle erklärt hatte, berichtete ich Gurumayi von den drei Ashram-Mitarbeiter\*innen, die mich alle gefragt hatten, ob heute ein Feiertag sei. Ich weiß

nicht genau, warum ich davon erzählte. Es kam mir in dem Augenblick einfach in den Sinn, und so tat ich es.

Gurumayi schien ganz Ohr zu sein, als ich erzählte. Ohne zu zögern fragte sie: „Was hast du ihnen geantwortet?“

Gurumayis Frage überraschte mich, da ich vorher nicht über die Bedeutung meiner Antwort nachgedacht hatte. So sagte ich zu Gurumayi einfach: „Ich sagte nein.“

Gurumayi konnte es nicht glauben. „Du hast nein gesagt?“, fragte sie. „Das ist alles? Du hast nein gesagt?“

Ich sagte: „Ja, das ist alles, was ich gesagt habe. Nicht mehr.“

Gurumayi sagte zu mir: „Ok, Jaiya, heute wirst du etwas unschätzbare Wertvolles lernen.“

Als Gurumayi das sagte, spitzte ich die Ohren. Ich war sehr neugierig darauf, zu erfahren, was Gurumayi mir gleich sagen würde.

Gurumayi sagte: „Schau, Jaiya. Du hättest es ein bisschen anders handhaben können. Anstatt bloß nein zu sagen, als die Leute dich fragten, ob es ein Feiertag sei, hättest du voller Begeisterung sagen können: ‚Ja! Es *ist* ein Feiertag! Auf dem Siddha Yoga Weg ist *jeder* Tag ein Feiertag. Jeder Tag ist Gottes Tag. Jeder Tag ist ein Tag, um Gott zu verehren!‘“

Gurumayi sagte, dass, nachdem die Feuerstelle im Jahr 1993 vor Shiva Nataraj eingerichtet worden war, viele Jahre lang täglich ein heiliges Feuer vor Shiva, dem Herrn, angezündet worden sei. Und obwohl es heute vielleicht nicht täglich ein echtes Feuer gebe, sollte diese Heiligkeit – diese Absicht, zu verehren – immer gegenwärtig sein. Und außerdem schmücke die Statue von Shiva Nataraj die Vorderseite des Ashrams. Folglich müssten alle Menschen, die im Ashram *seva* anbieten, dessen gewahr sein, dass Gottes Energie an diesem Ort lebendig ist.

Gurumayi erklärte mir darüber hinaus: „Jaiya, wenn du mit den Worten antwortest: ‚Jeder Tag ist Gottes Tag‘, wird es eine Erinnerungshilfe für all diejenigen sein, die seit Jahren *seva* im Shree Muktananda Ashram anbieten. Es passiert sogar hier in diesem Ashram, dass die Leute manchmal den Sinn der täglichen *puja* vergessen, sei es nun das Anzünden einer *diya*, einer Öllampe, oder einer Kerze oder des Feuers vor Shiva Nataraj. Wenn du mit Begeisterung auf ihre Frage reagierst und ihnen die dahinter liegende Wahrheit vermittelst, wird das eine Erinnerungshilfe für all diejenigen sein, die vielleicht denken, dass ein brennendes Feuer nur bedeuten kann, dass es sich um einen ‚besonderen Anlass‘ oder einen ‚besonderen Feiertag‘ handelt.“

Ich fühlte mich zutiefst gesegnet, dies von Gurumayi zu hören. Ich verstand, dass ich Gurumayis Lehren erhalten hatte, und ich nahm sie mit ganzer Liebe an.

Ich erkannte auch, dass ich nur dadurch, dass ich getan hatte, was Gurumayi mich zu tun gebeten hatte, eine seit langer Zeit bestehende Tradition der Verehrung mit Leben erfüllt hatte – die Tradition, vor einer Gottheit ein Licht anzuzünden, um ihre große Macht zu ehren und den Segen, den sie gewährt, herbeizurufen. Ich erinnerte mich, dass ich bei verschiedenen Gelegenheiten gesehen hatte, wie Gurumayi dem Feuer Opfergaben darbringt. Tatsächlich ist einer meiner liebsten Berichte darüber, wie sie solche Gaben darbringt, auf der Siddha Yoga Path Website festgehalten. Das war damals, als Gurumayi während der Feier zu ihrem Geburtstag im Jahr 2015 dem Feuer vor Shiva Nataraj Opfergaben darbrachte.

Ich hatte auch noch eine weitere signifikante Einsicht: Das, was sich an jenem Morgen vor Shiva Nataraj und im *darshan* mit Gurumayi ereignet hatte, hatte geholfen, mein Gewahrsein der Kraft der Worte des Gurus zu erhöhen. Jedes Wort des Gurus, so einfach es auch manchmal erscheinen mag, trägt zu größerem Verständnis bei und richtet einen Menschen auf den Zweck der *sadhana* aus. In meinem Fall war alles, was Gurumayi sagte: „Zünde das Feuer an, um das Eis zu schmelzen.“ Und ich erhielt eine Fackel, die den Rest meines Lebens erhellen wird.

Ein zufälliges Ergebnis der Entzündung des Feuers und des Schmelzens des Eises an jenem Februarmorgen war die Wiederaufnahme der regelmäßigen Verehrung von Shiva Nataraj. Seit dem darauffolgenden Frühlingsbeginn entzündet auf Gurumayis Anordnung hin ein Mitarbeiter jeden Morgen das Feuer vor Shiva Nataraj.

Ich habe auch gesehen, wie aus der Lehre, die ich von Gurumayi erhalten habe, auf vielfältige Weise weiterer Nutzen entsteht. Hier ist ein Beispiel.

Irgendwann in diesem Jahr erzählte ich diese außergewöhnliche Geschichte einer Person, die bereits seit vielen Jahren im Shree Muktananda Ashram mitarbeitet, die, wie ich wahrnehmen durfte, sehr in die Siddha Yoga Lehren vertieft ist und deren Hingabe an *seva* ich seit langem bewundere. Die Augen dieser Person leuchteten, als ich ihr erzählte, was an der Feuerstelle geschehen war und welche Lehren mir Gurumayi gegeben hatte. Dann erzählte sie mir eine Geschichte, die sie vor vielen Jahren von Gurumayi gehört hatte. Sie stammt aus der Tradition der amerikanischen Ureinwohner und hat den Titel „Lebenslied“.

Die Grundidee dieser Geschichte ist die, dass die Seele eines jeden Menschen ein „Lebenslied“ hat, eine spezielle Schwingung, die den einzigartigen Charakter dieser Person enthält und zum Ausdruck bringt. Bevor ein Kind geboren wird, kommen in dieser Tradition die Mitglieder der Gemeinschaft zu Gebet und Meditation zusammen, um das Lebenslied des Kindes herauszufinden. Indem sie sich auf die Seele des Kindes einstimmen, entdecken sie das Lied und singen es der Mutter und dem ungeborenen Kind vor. Später versammelt sich die Gemeinschaft zu Zeitpunkten, die für das Leben des Kindes bedeutsam sind, und singt dem Kind sein Lebenslied vor. Auf diese Weise erinnert sie es an sein wahres und einzigartiges Wesen.

Als die Person mir diese Geschichte erzählte, verstand ich, wie wichtig es auf dem Siddha Yoga Weg ist, eigene Erfahrungen mit anderen zu teilen. Weil ich von meiner Erfahrung berichtet hatte, die daraus entstanden war, dass ich Gurumayis

Anweisung befolgt hatte, war mir ein weiteres Geschenk an Weisheit zuteil geworden.



© 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.